

# Die Relevanz von Kollokationen und ihre Vermittlung im Fremdsprachenunterricht

Erzsébet Pintye-Lukács (Debrecen)

---

## Abstract

One of the most important goals of foreign language teaching is to enable students to use the target language in everyday situations. Developing lexical competence in foreign language learning can play an important role in achieving this goal. The aim of the present study is to call attention to the importance of teaching collocations in foreign language education. The first part of the paper gives an overview about collocations and collocational competence. In the second part of the paper, I would like to focus on principles of phraseology and foreign language teaching methodology that can be used for teaching collocations in the classroom.

---

## 1 Einleitung

Die wichtigste Zielsetzung des modernen Fremdsprachenunterrichts ist, dass Lernende in der Lage sind, die Zielsprache flüssig und situationsgemäß zu gebrauchen. Lexikalisches Wissen spielt dabei eine sehr wichtige Rolle, weshalb die Förderung der lexikalischen Kompetenz in das komplexe Sprachtraining integriert werden sollte. In Anlehnung an Bahns (1996: 48) vertrete ich den Standpunkt, dass der Fremdsprachenunterricht den Schwerpunkt nicht nur auf die Vermittlung von Einzelwörtern, sondern auch auf die der festen Wortverbindungen legen sollte. Auch der GER (Europarat 2001: 111) weist darauf hin, dass zu den lexikalischen Elementen nicht nur Einzelwörter, sondern auch feste Wortverbindungen (Satzformeln, idiomatische Wendungen, feststehende Muster und feste Kollokationen) gehören. Die Kenntnis und der Gebrauch von Kollokationen bestimmen bereits die elementare Sprachverwendung und tragen dazu bei, dass man sich der Norm entsprechend ausdrücken kann. Mehrere Kollokationsforscher (cf. Roth 2014; Konecny 2010; Häcki Buhofer et al. 2014; Hausmann 2004) weisen darauf hin, dass Kollokationen bei der Textproduktion Schwierigkeiten bereiten können, was vor allem damit erklärt werden kann, dass „nicht von vornherein klar ist, welche Wörter sich in einer Kollokation verbinden“ (Roth 2014: 22).

Der Beitrag setzt sich zum Ziel, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, warum die Förderung der Kollokationskompetenz im Fremdsprachenunterricht von großer Relevanz wäre und wie, mit welchen Methoden die Förderung der Kollokationskompetenz im Fremdsprachenunterricht verwirklicht werden kann.

## 2 Kollokationen

In neueren Kollokationsforschungen wird der Standpunkt vertreten, dass bei der Abgrenzung von Kollokationen von anderen syntagmatischen Wortverbindungen vor allem zwei Modelle den Ausgangspunkt bilden sollten:

- das Zentrum-Peripherie-Modell von Lüger (2019);
- das Kontinuum-Modell von Feilke (2004).

Im Zentrum-Peripherie-Modell werden Phraseme im engeren Sinne (idiomatische Wendungen) und Phraseme im weiteren Sinne (Kollokationen) voneinander unterschieden. Das Kontinuum-Modell von Feilke (2004) weist hingegen darauf hin, dass eine scharfe Grenzziehung zwischen freien Wortverbindungen, Kollokationen und Idiomen nicht in jedem Fall möglich sei, weshalb es empfehlenswert sei, sie als Kontinuum mit fließenden Grenzen zu beschreiben (cf. Reder 2023: 137). In Anlehnung an das Kontinuum-Modell wird in neueren Kollokationsforschungen ein Unterschied zwischen typischen und gebräuchlichen Kollokationen gemacht. Unter gebräuchlichen Kollokationen verstehen Häcki Buhofer et al. (2014: XII) Wortverbindungen, die in der Nähe von freien Wortverbindungen stehen (*ein Erlebnis schildern, ein Erlebnis beschreiben*), typische Kollokationen können im Gegensatz dazu als Wortverbindungen betrachtet werden, die den Idiomen nahestehen (*eine Entscheidung treffen*).

Kollokationen sind feste Wortverbindungen, die über die sprachenspezifische Eigenschaft verfügen, die bestimmen kann, welches Wort mit welchem Wort zusammen in einer Wortverbindung vorkommen kann. Hausmann (2007: 128) beschreibt Kollokationen als feste, aber nicht-idiomatische, „normtypische phraseologische Wortverbindungen, die aus einer Basis und einem Kollokator bestehen“, z. B. *blondes Haar*. Die Basis kommt immer in ihrer primären Bedeutung vor, der Kollokator kann aber von seiner Grundbedeutung abweichen, i. e. in einer übertragenen Bedeutung auftreten (z. B. *eine Entscheidung treffen*). Charakteristisch ist für Kollokationen, dass sie eine hierarchische Struktur aufweisen, denn „die Basis ist ein Wort, das ohne Kontext definiert, gelernt und übersetzt werden kann. [...] Der Kollokator ist ein Wort, das beim Formulieren in Abhängigkeit von der Basis gewählt wird und das folglich nicht ohne die Basis definiert, gelernt und übersetzt werden kann [...]“ (Hausmann 2007: 218).

Während die Basis aus einer Sprache in die andere problemlos übertragen werden kann, kann der Kollokator nicht in jedem Fall wortwörtlich übersetzt werden (z. B. dt.: *eine Entscheidung treffen*, ung.: *döntést hozni* ~ ‚eine Entscheidung bringen‘), weshalb es besonders wichtig wäre, bei der Vermittlung von Kollokationen die kontrastive Perspektive zu berücksichtigen. Auch Konecny (2010: 1208) argumentiert dafür, dass die Auseinandersetzung mit Kollokationen im Fremdsprachenunterricht von besonders großer Relevanz wäre, da

die Kenntnis von Kollokationen unerlässlich ist, um sich in der jeweiligen (Fremd)-Sprache der Norm entsprechend ausdrücken zu können: Lernt man Italienisch, sollte man z. B. wissen, dass [...] man einen verpassten Zug oder Bus ‘verliert’ (*perdere il treno/l’autobus*). Während diese Verbindungen von italienischen Muttersprachlern meist als völlig ‘normal’ empfunden und auf Grund ihrer Sprachkompetenz intuitiv korrekt verwendet werden, handelt es sich unter sprachkontrastivem Aspekt [...] um einen ‘besonderen’ Sprachgebrauch, der von L2-Sprechern eigens gelernt und eingeübt werden muss.

(Konecny 2010: 1208)

Reder (2015: 6), Targońska (2015: 421), Ďurčo/Vajičková/Tomášková (2019: 192) und Holzinger (2021: 124) weisen darauf hin, dass die meisten Fehler aus dem Einfluss der Muttersprache resultieren und nennen deshalb die Unvorhersagbarkeit als wesentliche Eigenschaft der Kollokationen. Daher wäre es von besonders großer Relevanz, Fremdsprachenlernende einerseits darauf aufmerksam zu machen, dass Kollokationen nicht frei gebildet werden, andererseits den Fokus darauf zu legen, dass die Übertragung einzelner Elemente von der Erstsprache in die Zweitsprache wegen der sprachenspezifischen Eigenschaft der Kollokationen in den meisten Fällen nicht möglich ist und leicht zu Interferenzfehlern führen kann. Die Nichtbeachtung der genannten Eigenschaften kann nämlich dazu führen, dass Fremdsprachenlernende bei der Textproduktion auf Schwierigkeiten stoßen.

## **2.1 Kollokationskompetenz**

Targońska/Stork (2013: 86) beschreiben die Kollokationskompetenz als eine Subkompetenz der lexikalischen Kompetenz. Die Kollokationskompetenz setzt sich nach Targońska/Stork (2017: 10) aus den folgenden drei Teilkompetenzen zusammen:

- rezeptive Kollokationskompetenz;
- produktive Kollokationskompetenz;
- reflexive Kollokationskompetenz.

Die rezeptive Kollokationskompetenz äußert sich vor allem darin, dass Lernende fähig sind, Kollokationen in gelesenen und gehörten Texten zu erkennen und zu verstehen. Die produktive Kollokationskompetenz bezieht sich dagegen auf den fehlerfreien Gebrauch von Kollokationen beim Sprechen und Schreiben bzw. auf die Erkenntnis und Korrektur der Kollokationsfehler. Unter der reflexiven Kollokationskompetenz verstehen Targońska/Stork (2017: 10) das Kollokationsbewusstsein, das sich auf das Wissen über Kollokationen in der Sprache als Wortschatzeinheiten bezieht. Dank der reflexiven Kollokationskompetenz sind sich Lernende dessen bewusst, dass Kollokationen im Gegensatz zu freien Wortverbindungen zusammen als Wortschatzeinheiten gelernt und gespeichert werden müssen. Weiterhin gehört zu dieser Teilkompetenz, dass Lernende in der Lage sind, Wortschatzstrategien einzusetzen. In Anlehnung an Targońska/Stork (2013, 2017) vertrete ich die Meinung, dass man unter der Kollokationskompetenz nicht nur die rezeptive und produktive Kollokationskompetenz, sondern auch das Kollokationsbewusstsein verstehen sollte. Eine wichtige Aufgabe der Lehrpersonen im Fremdsprachenunterricht besteht daher darin, den Schwerpunkt auf die Förderung der drei genannten Teilkompetenzen der Kollokationskompetenz zu legen, um das Ziel zu erreichen, dass sich Lernende der Norm entsprechend ausdrücken und mithilfe von Kollokationen sprachliche Handlungen durchführen können.

## **3 Kollokationen im Fremdsprachenunterricht**

Wie in der Einleitung erörtert, ist das Ziel des modernen Fremdsprachenunterrichts, dass Lernende in die Lage versetzt werden, die Zielsprache in authentischen Situationen zu verwenden. Damit diese Zielsetzung erfüllt werden kann, sollte der Fremdsprachenunterricht von didaktisch-methodischen Prinzipien ausgehen und dementsprechend von der Lehrkraft so gestaltet werden, dass Lernende am Unterricht aktiv, vor allem durch selbstständiges Handeln teilnehmen können. Die Handlungsorientierung als eines der wichtigsten Prinzipien sollte nach dem

GER (Europarat 2020: 31) einen wichtigen Platz im Fremdsprachenunterricht einnehmen. Durch einen handlungsorientierten Unterricht besteht nämlich die Möglichkeit, dass kooperative Aufgaben ausgeführt werden und Lernende durch relevante, lebensweltliche Situationen und selbstständiges Handeln lernen, die jeweilige Sprache erfolgreich zu gebrauchen. Auch Bach/Trimm (2009: 12) argumentieren dafür, dass der Fremdsprachenunterricht handlungsorientiert gestaltet werden sollte, denn er „ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, im Rahmen authentischer, i. e. unmittelbar-realer oder als lebensecht akzeptierbarer Situationen inhaltlich engagiert sowie ziel- und partnerorientiert zu kommunizieren, um auf diese Weise fremdsprachliche Handlungskompetenz(en) zu entwickeln“. Die wichtigsten Merkmale eines handlungsorientierten Unterrichts können nach Ende et al. (2013: 28) in den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- die Lernenden werden als sozial Handelnde ernst genommen, i. e. sie werden mit Situationen konfrontiert, die für ihre Lebenswelt von Bedeutung sind.
- Themen und Inhalte sind repräsentativ für das Zielland
- die Situationen, in denen Lernende im Unterricht sprachlich handeln, sollen möglichst authentisch sein und zur inhaltlichen und sprachlichen Auseinandersetzung anregen
- Lernsituationen sollen möglichst offen gestaltet werden, damit Lernende eigene Lösungswege finden können
- Der Unterricht ist vor allem am kommunikativen Erfolg orientiert. Formale Korrektheit wird an kommunikativen Erfolg gebunden.
- Grammatik- und Wortschatzvermittlung sind kein Selbstzweck. Sie dienen dazu, dass die sprachlichen Mittel in der Kommunikation zur Lösung konkreter Probleme verwendet werden können.

Zur Ausführung von erfolgreichen sprachlichen Handlungen (um etwas bitten, Ratschläge geben, Stellung nehmen, argumentieren) ist aber der Gebrauch von festen Wortverbindungen von besonders großer Bedeutung. Damit das Kollokationslernen im Fremdsprachenunterricht realisiert werden kann, ist es empfehlenswert, das von Paul Nation (2007) erstellte Four-Strands-Modell (Lernfeldermodell) zu berücksichtigen, das die integrierte Durchführung von Sprachaktivitäten hervorhebt und den Schwerpunkt darauf legt, dass im Fremdsprachenunterricht „statt eines separaten Trainings der vier Fertigkeiten und von Wortschatz und Grammatik ein integriertes Training von Fertigkeiten und Komponenten des Spracherwerbs (Wortschatz, Aussprache) in Lernfeldern [erfolgt]. Auf diese Weise kann eine ausgeglichene Kompetenzentwicklung gewährleistet werden“ (Funk et al. 2014: 23).

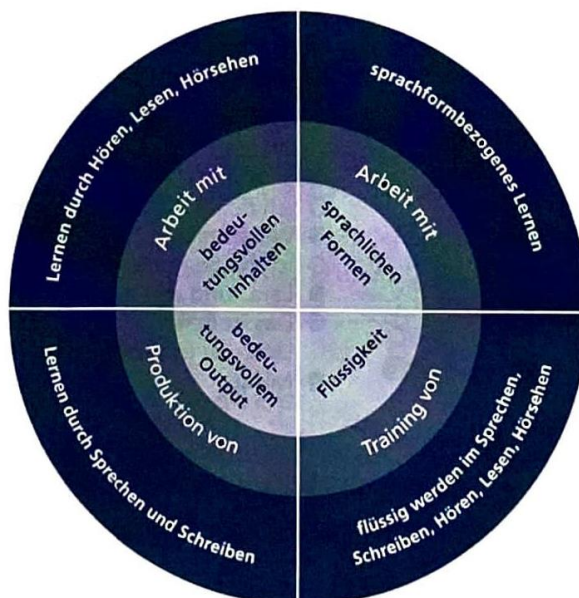


Abbildung 1: Das Four Strands-Modell in einer Darstellung von Funk et al. (2014)

Den einzelnen Lernfeldern können Übungen und Aufgaben zugeordnet werden. Während Übungen Aufgaben vorbereiten, indem Wortschatz, Strukturen trainiert werden, können Aufgaben mit dem Ziel eingesetzt werden, dass konkrete sprachliche Aktivitäten, Handlungen durchgeführt werden.

Wichtig ist, im Fremdsprachenunterricht verschiedene Übungen und Aufgaben einzusetzen, die ermöglichen, Wortschatz und Strukturen einzuüben bzw. anzuwenden. In Anlehnung an Nation (2007) Aguado/Warneke (2021) vertrete ich die Meinung, dass Kollokationen im Fremdsprachenunterricht integriert vermittelt werden sollten, wenn das Ziel darin besteht, Lernende zur erfolgreichen Sprachverwendung zu befähigen. Unter integriertem Lernen verstehe ich, dass neben der Einbeziehung der Grammatik in die Wortschatzarbeit alle Fertigkeiten angesprochen werden müssen. Wortschatzkenntnisse spielen bei jeder Sprachfertigkeit eine bedeutende Rolle, daher könnten rezeptive Fertigkeiten mit dem Ziel eingesetzt werden, Kollokationen im Kontext zu präsentieren und den Fokus auf die sprachliche Form zu legen. Dadurch kann verwirklicht werden, dass neben dem inhaltsorientierten Lesen auch das formorientierte Lesen gefördert wird, wobei das Ziel nicht in dem Gesamtverstehen des Textes besteht (globales Lesen), sondern darin, dass die neuen Formen (Kollokationen) im Text gesucht und markiert werden. Produktive Fertigkeiten können dazu beitragen, dass Lernende die eingeübten Kollokationen in konkreten Situationen gebrauchen und mithilfe von Kollokationen sprachliche Handlungen durchführen können.

#### 4 Phraseodidaktik und didaktisch-methodische Prinzipien bei der Vermittlung von Kollokationen

Da Kollokationen feste Wortverbindungen sind und der Gruppe der Phraseologismen im weiteren Sinne zugeordnet werden können, gehört ihre Vermittlung zur Phraseodidaktik. In neueren Phraseologie- und Kollokationsforschungen stellt sich die Frage, ob die Vermittlung von Kollokationen innerhalb der Phraseodidaktik oder im Rahmen einer eigenständigen Kollokationsdidaktik behandelt werden sollte. In Anlehnung an Reder (2023: 140) vertrete ich den

Standpunkt, dass das Drei-Phasen-Modell von Kühn (1992) und das Vier-Phasen-Modell von Lüger (1997; 2009) geeignet sind, die Förderung der Kollokationskompetenz zu realisieren. Wichtig wäre aber, bei der Vermittlung hervorzuheben, dass Kollokationen feste, sprachenspezifische Wortverbindungen sind, deren richtiger Gebrauch davon zeugt, dass Lernende sich der Norm entsprechend ausdrücken können. Nach dem Drei-Phasen-Modell von Kühn (1992) sind die folgenden drei Phasen zu berücksichtigen:

- Kollokationen entdecken;
- Kollokationen einüben;
- Kollokationen anwenden.

In der ersten Phase, beim Entdecken der Kollokationen, besteht die Möglichkeit, dass das Kollokationsbewusstsein der Lernenden gefördert wird. Lesetexte werden mit dem Ziel eingesetzt, dass Lernende Kollokationen erkennen, entdecken können, da nicht nur der Inhalt in den Mittelpunkt gestellt wird. Zum kollokationsentdeckenden Lesen schlägt Reder (2015: 10) die folgenden Übungen vor:

- Kollokationen im Text ihren vorgegebenen Bedeutungsangaben zuordnen;
- zum einen Bestandteil der Kollokationen den anderen im Text finden;
- Kollokationen entsprechenden Bildern zuordnen;
- Kollokationen im Text deuten.

In der zweiten Phase können explizite Wortschatzübungen eingesetzt werden. Reder (2006: 207–216) und Šajánková (2020: 39–48) beschreiben ausführlich die Übungstypologie der Kollokationen. Zu typischen Übungen, mit denen Kollokationen eingeübt werden können, gehören:

- Suchübungen;
- Zuordnungsübungen;
- Korrekturübungen;
- Transformationsübungen;
- Übersetzungen;
- Kollokationsraster;
- Arbeit mit Wörterbüchern;
- Reproduktive Übungen;
- Arbeit mit Kollokationsfeldern.

Die aufgelisteten Übungen ermöglichen, den Schwerpunkt darauf zu legen, dass Kollokationen feste Wortverbindungen sind, die zusammen als Wortschatzeinheiten gelernt und gespeichert werden müssen. Die Einübungsphase bietet mit dem Einsatz verschiedener Übungen die Möglichkeit, dass Lernende sowohl auf die Gemeinsamkeiten als auch auf die Kontraste zwischen der Erstsprache und der Zweitsprache aufmerksam gemacht werden, wodurch ihr Kollokationsbewusstsein gefördert werden kann. In der letzten Phase können die produktiven Fertigkeiten trainiert werden. Reder (2006: 217) schlägt vor, bei der Anwendungsphase die folgenden zwei Aufgabentypen zu erwägen:

1. Lückentexte;
2. Produktive Aufgaben (Schreibaufgaben/Sprechaufgaben).

In Lückentexten wird von den Lernenden erwartet, die fehlenden Kollokationen anzugeben.

**Ergänzen Sie den Text mit den fehlenden Wörtern.**

**richtig      machen      pflanzlich      führen      Ruhe      gesund      leer**

Zu einer \_\_\_\_\_ Lebensweise gehört die \_\_\_\_\_ Ernährung. Finde heraus, was dich wirklich nährt und was dir eher Energie raubt. Dazu ist es sinnvoll, eine Zeit lang ein Ernährungstagebuch zu \_\_\_\_\_.

Mit einem gesunden Frühstück füllst du deinen Energiespeicher auf und beugst Heißhungerattacken vor.

Alkohol ist ein echter Energieräuber. Versuche, den Konsum auf ein Minimum zu reduzieren oder ganz wegzulassen.

Nimm dir Zeit für bewusstes, achtsames Essen und setze dich dafür an einen Tisch.

Um besser zu schlafen, solltest du möglichst mit \_\_\_\_\_ Magen ins Bett gehen.

Finde eine Sportart, die dir Spaß \_\_\_\_\_ – egal ob Yoga, Tanzen, Kraftsport, Laufen etc.

Baue in deinem Alltag soviel Bewegung ein, wie es geht.

Setze auf eine \_\_\_\_\_ Ernährung oder konsumiere tierische Produkte zumindest in Maßen.

Nimm dir jeden Tag Zeit, um zur \_\_\_\_\_ zu kommen – egal ob mit Meditation, Yoga, einem Spaziergang im Grünen & Co.

Gönn dir regelmäßig einen Digital Detox.

**Abbildung 2: Lückentext zur Förderung der Kollokationskompetenz (Originaltext: Gebhardt)**

Produktive Aufgaben wie Sprechaufgaben oder Schreibaufgaben können mit dem Ziel eingesetzt werden, dass Lernende mit dem Gebrauch von Kollokationen sprachliche Handlungen durchführen können.

**Wann sind Sie zuletzt zum Arzt gegangen? Warum? Berichten Sie über Ihren Arztbesuch. Beschreiben Sie, wie Sie Krankheiten vorbeugen. Verwenden Sie die gelernten Kollokationen** (eine Untersuchung durchführen, eine Diagnose stellen, ein Rezept ausstellen, Medikamente verschreiben, Vitamine nehmen, sich gesund ernähren, Sport treiben, Stress abbauen).

**Abbildung 3: Sprechaufgabe zur Förderung der Kollokationskompetenz**

**Welche Vor- und Nachteile hat der Supermarkt? Schreiben Sie einen kurzen Text, in dem Sie sowohl Vor- als auch Nachteile erwähnen. Berichten Sie über Ihre Erfahrungen. Verwenden Sie die gelernten Kollokationen** (lange Öffnungszeiten, verlockende Angebote, günstige Preise, erstklassige Ware, gepfefferte Preise).

**Abbildung 4: Schreibaufgabe zur Förderung der Kollokationskompetenz**

Da erfolgreiche Kommunikation den Gebrauch von festen Wortverbindungen voraussetzt, ist es äußerst wichtig, dass Lernende in dieser Phase dazu angespornt werden, Kollokationen beim Sprechen und Schreiben anzuwenden.

Die Beachtung der einzelnen Phasen des Modells kann dazu beitragen, dass das komplexe Sprachtraining verwirklicht wird, denn Lese- und Hörtexte können neben dem inhaltsorientierten Lesen das Ziel verfolgen, dass Kollokationen in Texten entdeckt und erkannt werden, was zur Förderung der rezeptiven Fertigkeiten beitragen kann. Die in den Lese- und Hörtexten vorkommenden Kollokationen können in der letzten Phase in produktiven Aufgaben angewandt werden. Die Wortschatzarbeit kann in diesem Fall von Texten ausgehen und zur Textproduktion führen.

Neben der Handlungsorientierung und dem integrierten Training von Fertigkeiten lohnt es sich bei der Vermittlung von Kollokationen, weitere didaktisch-methodische Prinzipien zu erwägen. Da Kollokationen sprachenspezifische Wortverbindungen sind, in denen der Kollokator in verschiedenen Sprachen Unterschiede aufweisen kann, ist es empfehlenswert, bei der Behandlung von Kollokationen kontrastiv vorzugehen. Durch die kontrastive Vermittlung von Kollokationen besteht nämlich die Möglichkeit, Sprachen (L1, L2 aber auch L3) miteinander zu vergleichen und dadurch sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Kollokatorgebrauch zwischen den Sprachen zu identifizieren und Lernende darauf aufmerksam zu machen, dass Kollokationen wegen der sprachenspezifischen Eigenschaft in verschiedenen Sprachen Kontraste aufweisen können, weswegen sie als Wortschatzeinheiten gespeichert und gelernt werden müssen. In den modernen Forschungen bezüglich der Fremdsprachendidaktik wird der Standpunkt vertreten, dass es im Fremdsprachenunterricht wichtig wäre, den Mehrsprachigkeitsansatz zu berücksichtigen, der davon ausgeht, dass „Lernende zumeist bereits mit Sprachkenntnissen und Sprachlernerfahrungen aus früheren Lernprozessen in den Unterricht kommen“ (Ballweg et al. 2013 66) und dementsprechend dafür plädiert, dass beim Sprachlernprozess alle vorhandenen Sprachkenntnisse (L1, L2, eventuell L3) und Sprachlernerfahrungen berücksichtigt werden. Auch der GER (Europarat 2001: 17) weist darauf hin, dass Fremdsprachen nicht isoliert vermittelt und gelernt werden sollten, sondern es empfehlenswert wäre, den Schwerpunkt darauf zu legen, „ein sprachliches Repertoire zu entwickeln, in dem alle sprachlichen Fertigkeiten ihren Platz haben.“

Die zentralen Leitgedanken der Mehrsprachigkeitsdidaktik fassen Ballweg et al. (2013: 144) folgenderweise zusammen:

- „Lernen wird als ein kognitiver Vorgang aufgefasst. Es wird viel Wert auf das bewusste Verarbeiten der Sprache gelegt.
- Neues Wissen wird ausgehend von bereits vorhandenem Wissen wahrgenommen bzw. mit diesem in Verbindung gebracht.
- Alle vorhandenen Sprachkenntnisse (Erstsprache, alle Fremdsprachen) werden beim Erlernen der neuen Fremdsprache(n) passiv oder aktiv genutzt.
- Alle gelernten Sprachen, Sprachlernerfahrungen und Sprachlernstrategien werden miteinander vernetzt, es entsteht eine individuell ausgeprägte Mehrsprachigkeitskompetenz.
- Die Mehrsprachigkeitsdidaktik zielt auf ein ökonomisches Lernen ab: Sprachen sollen effizienter gelernt, bestehende kognitive Strukturen sollen genutzt und weiter ausgebaut werden. Aufgrund von vorhandenen Sprachkenntnissen erreicht man einen schnelleren Lernfortschritt in einer neuen Fremdsprache“.



Mehrere Kollokationsforscher (Reder 2006; Targońska 2015; Ďurčo/Vajičková/Tomášková 2019) weisen in ihren empirischen Forschungen darauf hin, dass die meisten Fehler aus dem Rückgriff auf die Erstsprache resultieren, daher lohnt es sich, Lernenden durch die kontrastive Perspektive bewusst zu machen, dass Kollokationen nicht frei gebildet werden, sondern die sprachliche Norm bestimmt, welches Wort mit welchem Wort zusammen in einer Wortverbindung vorkommen kann. Der Kontrastivität ordnen Kegyes/Zipser (2022: 116) zwei Rollen zu: „Einerseits stellt sie eine methodische Vorgehensweise dar, mit der zwei oder mehrere Sprachen aus bestimmten Gesichtspunkten miteinander kontrastiert werden können. Andererseits ist Kontrastivität auch eine didaktisierte Lernstrategie, die kompetenzorientiert, lernbar und entwickelbar ist“. Wichtig ist hervorzuheben, dass die vergleichende Perspektive (Kontrastivität) sowohl die Vermittlung von Kollokationen als auch die Vermittlung von Lernstrategien begünstigen kann. Eine wichtige Aufgabe der Lehrkraft besteht nämlich nicht nur in der Entscheidung, welche Wortschatzeinheiten im Fremdsprachenunterricht vermittelt werden sollten, sondern auch wie, mit welcher Methode und Strategie sie vermittelt, gelernt, gespeichert und abgerufen werden können.

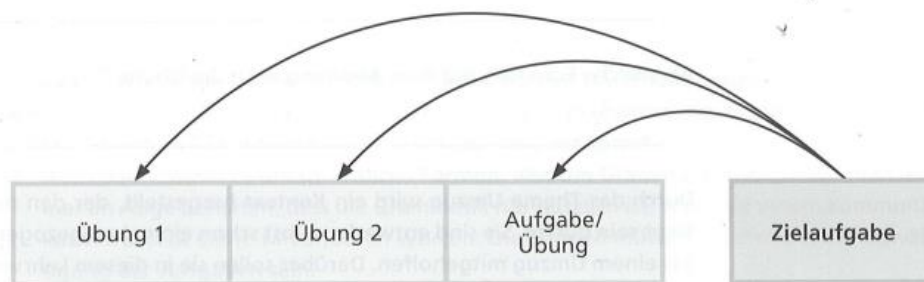
In Anlehnung an Berényi-Nagy/Molnár (2019: 63) vertrete ich den Standpunkt, dass der Vergleich von Sprachen bei der Entfaltung der Sprachbewusstheit eine große Rolle spielen kann, was ermöglicht, dass Lernende in der Lage sind, „die Sprache als System zu durchschauen und die Fremdsprache mit der Erstsprache und anderen bereits gelernten Fremdsprachen in Verbindung zu bringen“ (Ende et al. 2013: 74).

Durch die Förderung der Lernerautonomie können Lernende erlernen und erfahren, wie sie beim Lernprozess bewusst und reflexiv vorgehen können. Der Vergleich der Sprachen bei der Vermittlung von Kollokationen kann das Kollokationsbewusstsein der Lernenden fördern. Lernende können darauf aufmerksam gemacht werden, dass Kollokationen in der Sprache als Wortschatzeinheiten existieren, die im Gegensatz zu freien Wortverbindungen nicht frei kombiniert, sondern zusammen, als Ganzes gelernt werden, und wegen der sprachenspezifischen Eigenschaft zwischen den Sprachen Unterschiede aufweisen können. Außerdem besteht die Möglichkeit, Lernende mit Wortschatzlernstrategien bekannt zu machen (siehe reflexive Kollokationskompetenz).

Ein weiteres didaktisch-methodisches Prinzip, das bei der Vermittlung von Kollokationen unbedingt Beachtung finden sollte, bezieht sich auf die Aufgabenorientierung. Wie bereits erörtert, ist es empfehlenswert, bei der Behandlung von Kollokationen von dem Drei-Phasen-Modell von Kühn (1992) auszugehen, dementsprechend beim Entdecken und Präsentieren von Kollokationen die vergleichende Perspektive in den Vordergrund zu stellen und in der letzten Phase zur Förderung der produktiven Kollokationskompetenz eine Schreibaufgabe oder eine Sprechaufgabe einzusetzen. Wichtig ist bei der Planung der Unterrichtseinheit, das jeweilige Lernziel und dementsprechend die Zielaufgabe zu bestimmen.

Wenn das Ziel der Unterrichtseinheit darin besteht, dass Lernende am Ende der Unterrichtseinheit fähig sind, die zum Thema vermittelten Kollokationen beim Sprechen/Schreiben z. B. in einer Diskussion oder in einer Stellungnahme zu gebrauchen, sollten die einzelnen Phasen so geplant und aufgebaut werden, dass mit ihrer Hilfe die Zielaufgabe verwirklicht werden kann.

Funk et al. (2014: 14) beschreiben diesen Prozess als Rückwärtsplanung, die in der folgenden Abbildung dargestellt wird.



**Abbildung 5: Rückwärtsplanung nach Funk et al. (2014: 14)**

Die Vermittlung von Kollokationen sollte also auf dem Drei-Phasen-Modell beruhen und Prinzipien der Fremdsprachendidaktik wie Handlungsorientierung, Mehrsprachigkeitsansatz mit der kontrastiven Perspektive, Förderung der Lernerautonomie und Aufgabenorientierung berücksichtigen.

In meiner 2023 verteidigten und veröffentlichten Dissertation (Pintye 2023) wurde der Schwerpunkt auf die bewusste Förderung der Kollokationskompetenz gelegt. Die Untersuchung im empirischen Teil der Arbeit setzte sich zum Ziel, der Frage nachzugehen, ob die Intervention mit der bewussten Schulung von Kollokationen und der kontrastiven Perspektive im Fremdsprachenunterricht zur Entwicklung der Kollokationskompetenz der Probanden beitragen kann. Anhand der Ergebnisse ließ sich feststellen, dass die bewusste Schulung von Kollokationen, der Einsatz des genannten Drei-Phasen-Modells von Kühn (1992) bzw. die erwähnten didaktisch-methodischen Prinzipien (Mehrsprachigkeitsansatz mit der kontrastiven Perspektive, Handlungsorientierung, Aufgabenorientierung) das Wortschatzlernen stark beeinflussen und die Kollokationskompetenz der Lernenden fördern können.

## 5 Fazit

In dem Beitrag wurde der Fokus auf die Auseinandersetzung mit Kollokationen im Fremdsprachenunterricht gelegt, wobei vor allem didaktisch-methodische Prinzipien genannt wurden, die bei der Vermittlung von Kollokationen zur Förderung der Kollokationskompetenz einen Beitrag leisten können. Es lässt sich feststellen, dass das in der Phraseodidaktik verwendete Drei-Phasen-Modell von Kühn (1992) dabei eine große Hilfe leisten kann, dass Kollokationen präsentiert, erkannt, eingeübt und angewandt werden. Die drei Phasen des Modells lassen sich mit den angeführten didaktisch-methodischen Prinzipien der Fremdsprachendidaktik (Mehrsprachigkeit, Handlungsorientierung, Aufgabenorientierung, Lernerautonomie) gut ergänzen. Während die Mehrsprachigkeitsorientierung mit der vergleichenden Perspektive die Förderung der rezeptiven bzw. reflexiven Kollokationskompetenz begünstigen kann, können die Handlungsorientierung bzw. Aufgabenorientierung die rezeptive und produktive Kollokationskompetenz fördern. Der Fremdsprachenunterricht sollte ein komplexes Sprachtraining in den Mittelpunkt stellen und dementsprechend das Ziel verfolgen, dass lexikalisches Wissen bei der Behandlung jeder Fertigkeit gefördert werden kann.

## Literaturverzeichnis

- Aguado, Karin/Warneke, Dagmara (2021): „Aufbau und Verletzung lexikalischer und grammatischer Sprachkompetenzen. Aktuelle Entwicklungen in der Fachdiskussion und Schlussfolgerungen für die Unterrichtspraxis“. *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts* 64: 3–12.
- Bach, Gerhard/Timm, Johannes-Peter (eds.) (2009): *Englischunterricht. Grundlagen und Methoden einer handlungsorientierten Unterrichtspraxis*. Tübingen/Basel: Francke.
- Bahns, Jens (1996): *Kollokationen als lexikographisches Problem. Eine Analyse allgemeiner und spezieller Lernwörterbücher des Englischen*. Tübingen: Niemeyer.
- Ballweg, Sandra et al. (2013): *Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch?* München: Klett-Langenscheidt. (= *Deutsch lehren und lernen* 2).
- Berényi-Nagy, Tímea/Molnár, Krisztina (2019): „Deutsch als zweite Fremdsprache nach Englisch: Vorschläge für ungarische Deutschlehrende mit geringen Englischkenntnissen“. *Deutschunterricht für Ungarn (DUFU)* 30: 61–78.
- Ďurčo, Peter/Vajičková, Mária/Tomášková, Simona (2019): *Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch. Ein Lehrbuch*. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Ende, Karin et al. (2013): *Curriculare Vorgaben und Unterrichtsplanung..* München: Klett-Langenscheidt. (= *Deutsch lehren und lernen* 6).
- Europarat (eds.) (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren und beurteilen*. Berlin/München: Langenscheidt KG.
- Europarat (eds.) (2020): *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lehren, lernen, beurteilen*. Begleitband. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Feilke, Helmut (2004): „Kontext – Zeichen – Kompetenz. Wortverbindungen unter sprachtheoretischem Aspekt“. In: Katrin Steyer (ed.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York: de Gruyter: 41–64. (= Jahrbuch des Instituts der Deutschen Sprache 2003):
- Funk, Hermann et al. (2014): *Aufgaben, Übungen, Interaktion*. München: Klett-Langenscheidt. (= *Deutsch lehren lernen* 4).
- Gebhardt, Michael: „10 hilfreiche Tipps für eine gesunde Lebensweise“. [keimster.de/gesunde-lebensweise](https://keimster.de/gesunde-lebensweise) [01.07.2024].
- Hausmann, Franz Josef (2004): „Was sind eigentlich Kollokationen?“ In: Steyer, Kathrin (ed.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/Boston, de Gruyter: 309–330.
- Hausmann, Franz Josef (2007): „Die Kollokationen im Rahmen der Phraseologie – Systematische und historische Darstellung“. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 55/3: 217–234.
- Häcki Buhofer, Annelies et al. (2014): *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag*. Tübingen: Francke.
- Holzinger, Herbert J. (2021): „Kollokationen in DaF für Spanischsprechende“. In: Schafroth, Elmar/Mollica, Fabio/Mellado Blanco, Carmen (eds.): *Kollokationen. Theoretische, forschungspraktische und fremdsprachendidaktische Überlegungen*. Berlin, Lang: 119–136.
- Kegyés, Erika/Zipser, Katharina (2022): „Mehrsprachigkeitsdidaktik, Kontrastivität: Potenziale für den DaF-Unterricht“. *Deutschunterricht für Ungarn (DUFU)* 32: 107–130.
- Konecny, Christine (2010): „Von ‚hinkenden‘ Stühlen, ‚tanzenden‘ Zähnen und ‚verlorenen‘ Verkehrsmitteln. Erfassung und Darstellung italienischer lexikalischer Kollokationen für deutschsprachige L2-Lerner (auf der Grundlage des Dizionario di base della lingua italiana

- DIB)“. In: Dykstra, Anne/Schoonheim, Tanneke (eds.): *Proceedings of the XIV. Euralex International Congress, Leeuwarden, 6–10 July 2010*. Leeuwarden, Fryske Akademy/A. F. U. K. (Algemeine Fryske Underjocht Kommisje): 1207–1221.
- Kühn, Peter (1992): „Phraseodidaktik. Entwicklungen, Probleme und Überlegungen für den Muttersprachunterricht und den Unterricht Deutsch als Fremdsprache“. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 21: nn.
- Lüger, Heinz-Helmut (1997): Anregungen zur Phraseodidaktik. In: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 32: 69–120.
- Lüger, Heinz-Helmut (2019): Phraseologische Forschungsfelder. Impulse, Entwicklungen und Probleme aus germanistischer Sicht. Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 6: 51–82.
- Pintye, Erzsébet (2023): *Kollokationen im Fremdsprachenunterricht*. Dissertation, Debreceni Egyetem, Debrecen.
- Reder, Anna (2006): *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Wien: Praesens Verlag.
- Reder, Anna (2015): „Überlegungen zu Tendenzen in der Phraseodidaktik“. In: Feld-Knapp, Ilona et al. (eds.): *Interaktionen. Festschrift für Katalin Boócz-Barna*. Budapest, Ungarischer Deutschlehrerverband: 74–89. (= DUFU (*Deutschunterricht für Ungarn*) Bd. 27).
- Reder, Anna (2023): „Moderne fremdsprachendidaktische Ansätze für die Phrasenvermittlung“. In: Mückel, Wenke (ed.): *Didaktische Perspektiven der Phraseologie in der Gegenwart: Ansätze und Beiträge zur deutschsprachigen Phraseodidaktik in Europa*. Berlin/Boston, de Gruyter: 135–153.
- Roth, Tobias (2014): *Wortverbindungen und Verbindungen von Wörtern*. Tübingen: Francke.
- Targońska, Joanna (2015): „Welchen Kollokationsbegriff braucht die Fremdsprachendidaktik? Anregungen zu einer fremdsprachendidaktisch orientierten Auffassung des Kollokationsbegriffs.“ *Kwartalnik Neofilologiczny* LXII.3/2015: 415-434.
- Targońska Joanna/Stork, Antje (2013): „Vorschläge für ein neues Modell zur Beschreibung und Analyse lexikalischer Kompetenz“. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 24/1: 71–108.
- Targońska Joanna/Stork, Antje (2017): „Wie lässt sich Kollokationskompetenz evaluieren? Untersuchungsmethoden zur Erfassung von Kollokationskompetenz und deren problematische Bereiche“. *Linguistische Berichte* 250: 219–245.